

Unbürokratisch geholfen König Super-Orthikon

Seite 3

Seite 7



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 11

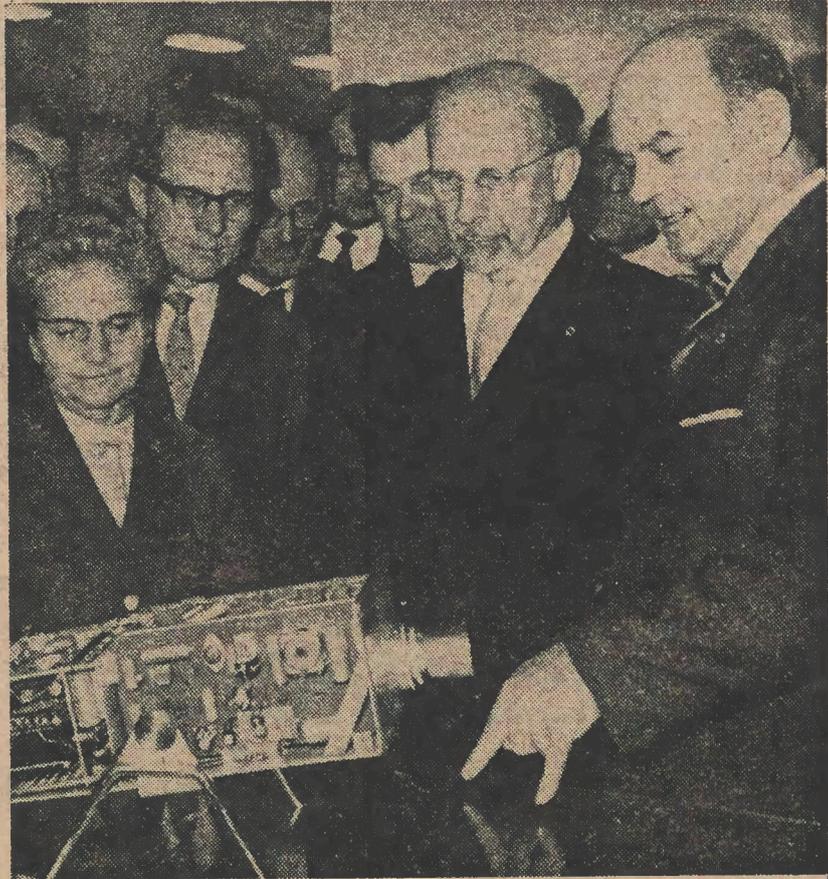
14. März 1963

15. Jahrgang

3,2 Prozent

Von
Horst Kreßner
Technischer
Direktor

fehlen noch



ZU DEN HAUPTANZIEHUNGSPUNKTEN der Ausstellung elektronischer Erzeugnisse gehörte eine Industrie-Fernsehkamera, die mit einem Ultrarot-Endikon ausgestattet ist. Walter Ulbricht läßt sich dieses internationale Spitzenerzeugnis unserer Produktion von dem stellvertretenden Generaldirektor der VVB, Erwin Neuwirth, erklären

Anerkennung

Eine Auszeichnung für unsere Arbeit war auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in Leipzig der Besuch des Vorsitzenden des Staatsrates und Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Genossen Walter Ulbricht, an unserem Messestand. Genosse Walter Ulbricht ist in jedem Jahr auf der Leipziger Messe.

**Unsere
Meinung
dazu:**

Doch diesmal verweilte er mit großem Interesse bei den Erzeugnissen unseres Betriebes. Walter Ulbricht ließ sich von Werkdirektor Dunkel über unsere Exponate und den Stand der Planerfüllung berichten. Anerkennend und erfreut äußerte sich der Vorsitzende des Staatsrates über die Leistungsfähigkeit des Werkes für Fernsehelektronik. Walter Ulbricht trug unserem Werkdirektor auf, allen Kolleginnen und Kollegen, den Arbeitern, Technikern, Ingenieuren und Entwicklern, den Dank für ihre großartigen Leistungen sowie beste Grüße zu übermitteln.

Darüber sind wir sehr stolz, denn wir wissen, welche anstrengende Arbeit uns zu diesem Ergebnis führte. Wir sind aber verpflichtet, der Entwicklung der Elektronik auch weiterhin vollauf Rechnung zu tragen.

**Aufgaben im Plan Neue Technik real
Aufschlüsseln und ständig ergänzen
Realisierung trägt zur Staatsplankennziffernerfüllung bei**

Wer die Gelegenheit hatte, auf der Leipziger Frühjahrsmesse die Exponate zu besichtigen, wird festgestellt haben, daß kein Industriezweig mehr auf dem Weltmarkt mit Waren von durchschnittlicher Qualität bestehen kann. Sie müssen dem Weltniveau entsprechen, also beste Qualität verkörpern, wenn die Exportrentabilität unserer Erzeugnisse gesichert werden soll.

Die Voraussetzungen zur Mitbestimmung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes der Erzeugnisse werden im wesentlichen durch die Entwicklung geschaffen. Das verlangt die Konzentration der Entwicklungskapazitäten auf bestimmte Schwerpunkte des Planes Neue Technik und die schnelle Überleitung der Neuentwicklungen in die Produktion.

Im Jahre 1963 haben wir eine ökonomische Zielstellung in Höhe von 2 025 800 DM Selbstkostensenkung durch Maßnahmen des Planes Neue Technik. Obwohl die bisherige Abdeckung der Selbstkostensenkung durch Maßnahmen erst mit 96,8 Prozent belegt ist, ist diese Zielstellung durchaus real.

Durch die VVB sind wir beauftragt, bis zum 31. März 1963 einen hundertprozentigen Nachweis über die Abdeckung der ökonomischen Zielstellung mittels konkreter Maßnahmen zu sichern. Dazu ist die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen erforderlich. Gegenüber 1962, wo im Plananteil „Mechanisierung —

Automatisierung“ zehn Maßnahmen enthalten waren, sind 1963 insgesamt 42 Aufgaben gestellt. Der Bereich Bildröhre trägt dabei eine hohe Verantwortung, da etwa 50 Prozent der vorgesehenen Selbstkostensenkung durch die Realisierung der Maßnahmen in diesem Bereich erwirtschaftet werden müssen.

Dies wird jedoch schwerlich erfolgen, wenn die Aufgabenstellungen nicht allen bekannt sind. Es muß die Aufgabe aller Wirtschaftsfunktionäre sein, den Plan Neue Technik durch die aktive Mitarbeit aller Angehörigen unseres Betriebes mit Leben zu erfüllen.

Die Forderung, den Plan Neue Technik auf die einzelnen Abteilungen bzw. Meisterbereiche aufzuschlüsseln und ständig zu ergänzen, muß hier nochmals wiederholt werden, denn nur so können wir alle Kolleginnen und Kollegen zur Mit-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Woche zu Woche

Fünf Fernsehkameras für den Deutschen Fernsehfunk baut das Werk für Fernmeldewesen noch in diesem Jahr. Alle Kameras sind mit Bauelementen unseres Betriebes ausgerüstet.

Von unserer elektronischen Uhr im Städtischen Kaufhaus las der Ingenieur Emil Häußler am 5. März die Zeit für das morgendliche Rundfunkprogramm ab.

16 000 Germaniumdioden aus unserer Produktion sind allein in

einem Elektronenrechner ZRA des VEB Carl Zeiss Jena enthalten.

Um 25 Prozent teurer wurden in den letzten 14 Tagen die Verkaufspreise für Empfängerröhren in Westdeutschland. Dies teilte uns die Informationsstelle unserer VVB mit.

Großen Beifall fanden unsere Langlebensdauerrohre bei den Fachleuten aus der Volksrepublik Ungarn.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 11. 3. 1963: Bildröhre 102,5 %, Empfängerröhre 98,9 %

1

Aufgespielt

Haben Sie Glück beim Lottospiel? Nein? Sie haben nur in anderen Dingen Glück? Macht nichts. Trotzdem glauben wir bestimmt, wenn Ihnen ein Los, zum Beispiel fürs ND-Pressesfest 1963, angeboten wird, daß Sie es nehmen und auch gleich bezahlen. 'ne ganze Menge Pressefestlose sind im Betrieb angeboten worden. Nun ist ja das Pressesfest auch noch eine ganze Weile hin, es ist ja erst im Juni. Trotzdem müssen die Lose abgerechnet werden. Und zwar pünktlich. Bisher aber sind erst 50 Prozent der Pressefestlose im Sekretariat der Parteileitung abgerechnet worden.

Am 14. März ist Zwischentermin, zieht die Abrechnung nicht so lange hin.

Am 31. März wird der Schluß gepfiffen, drum haben wir's nochmals aufgegriffen.

Zeitungslesen im Dunkeln

Das rege Interesse auf der Leipziger Frühjahrsmesse für elektronische Erzeugnisse spiegelt sich auch in den Verkaufsabschlüssen unseres Betriebes wider. Allein 175 000 Dioden konnten zusätzlich zum vorgesehenen Exportplan an ausländische Kunden verkauft werden. Im Städtischen Kaufhaus interessierten sich Fachleute aus allen Ländern besonders für die Dekadenziffernanzeigeröhren, wie überhaupt die Kaltkathodenröhren für Meß- und Regeltechnik im Mittelpunkt des Interesses standen.

Der Höhepunkt während der Messetage war der Besuch Walter Ulbrichts. Sehr kritisch betrachtete er unter anderem unsere Exponate im Städtischen Kaufhaus und in der Halle 17 innerhalb der Elektronikschau. Sehr lobend sprach er sich über unsere Bauelemente aus, und besondere Anerkennung fand das Ultrarot-Endikon, mit dem Fernsehaufnahmen im Dunkeln gemacht werden können. Ein absolutes Spitz-

3,2 Prozent fehlen noch

(Fortsetzung von Seite 1)

arbeit heranziehen und eine wirkliche Massenkontrolle über termingerechte Realisierung und den ökonomischen Nutzen erreichen.

Wichtig ist es auch, daß die Terminisierung der einzelnen Maßnahmen des Planes Neue Technik verfeinert wird, um die Planerfüllung auch hier monatlich exakt ausweisen zu können. Die Termineinhaltung zur Erfüllung der einzelnen Aufgaben muß unbedingt erreicht werden, denn per 28. Februar dieses Jahres wurden im Planteil II/5 — Technologie und Verfahren — durch Nichterfüllung von zwei Maßnahmen 61 400 DM Selbstkosten nicht erreicht.

Mitte Februar wurden für jeden Direktionsbereich Schwerpunkte für die Arbeit im Jahre 1963 festgelegt. Dabei sind die Aufgaben des Planes Neue Technik mit enthalten. Die Realisierung dieser Schwerpunkte soll mit dazu beitragen, im Jahre 1963 unsere Staatsplankennziffern zu erfüllen bzw. überzuerfüllen.

In diesem Jahr hat sich auf der Leipziger Messe die Anerkennung über die technische Beratung durch unser Standpersonal noch gesteigert. Kunden stellten aber immer wieder die Frage, warum bei den Messen im sozialistischen Ausland durch die Fachabteilung „Heimelectric“ des Deutschen Innen- und Außenhandels von dieser hier in Leipzig so hervorragenden Fachberatung nichts zu spüren sei.

Diese Frage veranlaßte uns, mit Vertretern von „Heimelectric“ zu sprechen. Dabei ergab sich, daß die vom VI. Parteitag der SED geforderte „Ehe zwischen Industrie und Handel“ auch eine Verbesserung in dieser Beziehung notwendig macht. Das sei aber eine Angelegenheit, die sich nicht von heute auf morgen lösen ließe, meinten diese Kollegen. Es fehle dazu an Fachkadern, einmal technisch versierte Kaufleute

und zum anderen kaufmännische Techniker.

Und doch ließe sich die Frage sehr schnell lösen; denn wir verfügen in unserem Betrieb über genügend Kader, die diese gestellten Probleme meistern. Vielmehr entsteht der Eindruck, daß bei „Heimelectric“ nicht genügend Verständ-

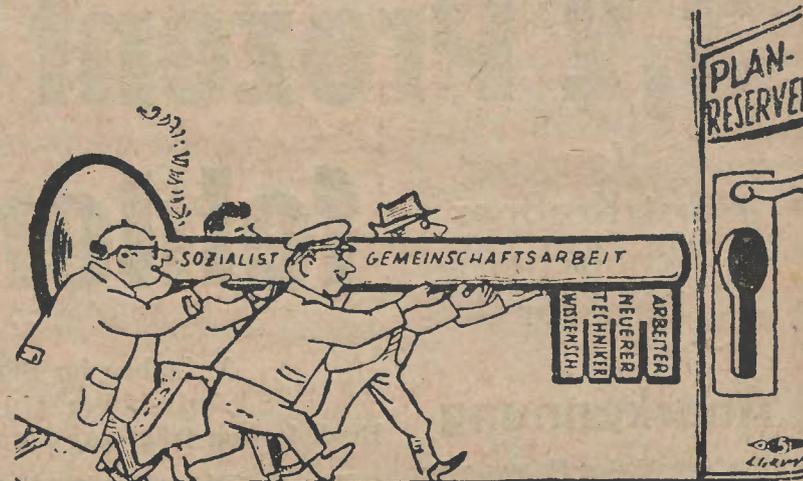
Erfahrungen, die die Leipziger Messe brachte

nis für die Bedeutung des Exportes unserer Erzeugnisse vorhanden ist. Im Handel ist immer Fakt: Wer seine Ware, und sei sie noch so gut, nicht richtig anbietet, wird darauf sitzen bleiben. Nehmen wir nur ein Beispiel: Die Zahlenanzeigeröhren von uns entsprechen der Weltspitze, aber sie sind nicht mit westlichen Röhren austauschbar. Wenn nun die sozialistischen Länder neue Geräte

entwickeln und sie von der Existenz unserer Zahlenanzeigeröhren nichts oder nur ungenügend wissen, so werden sie zunächst die Entwicklung mit westlichen Bauelementen planen. Da nach der Entwicklung ja die Produktion folgt, so ist es später dann ausgeschlossen, Zahlenanzeigeröhren unserer Produktion zu verwenden. Erfolgte jedoch rechtzeitig auf den internationalen Messen eine umfangreiche, gründliche Fachberatung, würden die Entwicklungen des sozialistischen Lagers bereits mit unseren Erzeugnissen geplant werden können.

Nicht nur das Erreichen des wissenschaftlich-technischen Höchststandes unserer Bauelemente ist ein Wettlauf mit der Zeit. Auch der Verkauf und die Verkaufsvorbereitungen unterliegen diesem Wettlauf. Das müssen auch die Vertreter von „Heimelectric“, beachten.

Das haut hin



Und wie das hinaut! Immer mehr Reserven holen unsere Kollektive durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit heraus. Weiter so!

mänien, Jugoslawien, Belgien und Holland großes Interesse. Holland äußerte den Wunsch, das KEM 1-1 auf der Messe in Amsterdam auszustellen.

Natürlich verpflichten die auf der Messe gezeigten Erzeugnisse, die zum Teil schon maßgeblich den Höchst-

stand mitbestimmen, zur weiteren Steigerung der Qualität. In verstärktem Maße müßten jetzt bei uns die Probleme der Vakuumhygiene in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt werden, weil gerade sie sehr entscheidenden Einfluß auf Qualität und Güte nehmen.

Die WF-Mattsch(e)ibe

Beinahe je Mann und Nase einer

eine Entschuldigung. Er hätte angenommen, der vor ihm stehende Kollege sei der Staubabwedler oder Aufpasser. Oh, wie spitzte ich da meine Mausehrchen. Hat der Herr Generaldirektor doch wirklich gedacht, bloß weil der Mann 'nen weißen Kittel trug, verstünde er nichts vom Fach. Na ja, eigentlich hatte er gar nicht so unrecht. Wie der Repräsentant einer großen Firma sah ja auch unser Kollege nicht gerade aus. So im weißen Kittel mit

ein paar Staubflecken drauf (denn für die ganze Messezeit hatte er nur einen zur Verfügung) machte er wirklich nicht den besten Eindruck. Wo es doch international so üblich ist, bei Geschäftsabschlüssen wirklich auch im Anzug zu repräsentieren. Mein kleines Mäusehirn überlegte und kam zur Schlussfolgerung: Na klar, weiße Kittel müssen ja sein. Die Röhren können ja keinen Schmutz vertragen. Aber da spielte ich doch auch

schon einmal Mäuschen in Produktionsabteilungen, und da nahm man die Sache mit dem Staub gar nicht so ernst...

Nach dieser Begegnung huschte ich den Gang zurück. Mindestens zehn Mäusekilometer. Und schlüpfte schnell wieder ins Messestandbüro. Da gab es einen Plumps... Alles war nur geträumt, aber um ein Haar wäre es Wirklichkeit geworden. Die weißen Kittel befanden sich nämlich bereits im Büroschrank. Pro Mann und Nase einer.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Unbürokratisch geholfen

Viele Köpfe — große Erfahrungen — gute Hilfe / Drahtziehen ohne „Drahtzieherei“ in Ordnung gebracht / Nutzen für uns alle

Für einen Monat haben 13 Kolleginnen aus der Empfängeröhre und drei Ingenieure ihren Arbeitsplatz in einen anderen Betrieb verlegt. Was war die Veranlassung? In allen Röhrenwerken traten Schwierigkeiten mit Drahtmaterial auf. Bei uns war es der Draht für den Exportauftrag E/PCC 84, Wolfram 18 mg und Mo-Gitterdraht 31,5 γ /m. Darum wurden wir ins BGW, unseren Zulieferbetrieb, delegiert, um gemeinsam mit den Kollegen dort einen Lösungsweg zu finden. Der Engpaß im BGW lag bei der Ziehstein-Poliererei.

Der größte Teil unserer Kolleginnen wurde also in diesen Fertigungsabschnitt eingewiesen. Unser Ingenieur, Kollege Timmermann, der Kenntnisse in der Drahtzieherei besitzt, beschäftigte sich mit dem Ziehen von Wolframdraht. Er fand sich sehr schnell zurecht und hat selbst an einer Mehrfachziehmaschine Wolframdraht 18 mg/200 mm für WF gezogen.

Ingenieur Kollege Freiberg und ich selbst haben uns mit der Frage Mo-Gitterdraht 31,5 γ /m befaßt. Seit Anlauf der Type E/PCC 84 und insbesondere im Monat Januar 1963 entstand durch die schlechte Drahtqualität hoher Ausschuß in der Gitterwicklei. Tageweise lag er bei 70 bis 80 Prozent. Das mußte verändert werden. Also brauchten wir besseren Draht, mehr Draht.

Wir haben ein neues Verfahren erarbeitet und im WF erprobt. Zuerst lag eine Prüfmethode, die von BGW-Kollegen aus Polen mit-

gebracht wurde. Die Ergebnisse sind günstig. Zwei Zahlen dazu. Anfang Februar lag der Ausschuß, Fehler 18, geplatze Windungen, bei 34 Prozent, nach Verwendung des neuen Drahtes beträgt er 7,6 Prozent. Das ist natürlich für uns eine wesentliche Entlastung.

Ziehen wir das Fazit aus unserem Einsatz, so muß man feststellen, daß

DAS IST NUN UNSERE Kollegin Charlotte Schröder, Bereich Empfängeröhre. Sie wurde am 8. März 1963 als Aktivistin ausgezeichnet. Wir bitten Charlotte und unsere Leser, die Bildverwechslung zu entschuldigen

wir doppelten Gewinn erzielt haben. Die Qualität und auch die Menge des erforderlichen Drahtes sind verbessert, wir werden besser zufriedengestellt, die Gitterwicklei braucht ihre Kapazität nicht mehr

zum Fenster hinauszuerwerfen. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen des BGW war vorbildlich. Die Lösung der Aufgabe war möglich, weil auf beiden Seiten mühevoll, vertrauensvoll und hilfsbereit zusammengearbeitet wurde. Wir kennen nun unsere gegenseitigen Sorgen, und wiederum hat sich bewährt, welche Kraft in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit liegt.

Horst Kockegi

Kurz und knapp

Alle Studenten an der Hochschule für Außenhandel müssen ab sofort ein Ingenieurstudium absolvieren, um künftig das wissenschaftlich-technische Niveau im Außenhandel zu verbessern.

Für Endikons unserer Produktion interessierten sich Kaufleute aus Indien.

Großes Interesse fanden unsere Dioden und Höchstfrequenzröhren bei den Handelsvertretern der Volksrepublik Polen.

Miniaturröhren (Senderöhren) will der Außenhandel Jugoslawiens von uns kaufen.



Tri-Waschanlage

Am 2. März d. J. entschlossen sich die Kollegen Koreczak, Ternick, O. Gericke, Strogail und der Sicherheitsinspektor Kollege Schäfer, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu gründen.

Ihr Ziel ist es, bis zum 30. Juni 1963 eine transportable Tri-Waschanlage aus Gründen des Arbeitsschutzes zu entwerfen und zu bauen. Zur Zeit werden Teile bei Generalreparaturen, die zum Beispiel im Bereich Bildröhre durchgeführt werden, in einer behelfsmäßigen Wanne gewaschen. Da dieser Arbeitsgang entgegen den Arbeitsschutzanweisungen ausgeführt wird, ist die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft für unseren Betrieb von besonderem Nutzen.

Rücksprachen haben ergeben, daß das von uns Gewünschte nicht ohne weiteres im Handel zu beschaffen ist.

Dieser kleine Beitrag an unserer Neuererbewegung ist ökonomisch nicht zu ermesen. Die Sicherheit und die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnungen jedoch begründen die Realisierung. Das Kollektiv richtet die Bitte an das Büro für Neuerwesen, finanzielle Mittel für den Bau zur Verfügung zu stellen.

Klaus-Peter Strogail

Das aktuelle „Sender“-Interview

Unmittelbar mit den Kolleginnen und Kollegen der Produktion verbunden, hat der Meister große Aufgaben zu lösen. Am stärksten kommt dies bisher im Bereich Bildröhre zum Ausdruck. Dort sind mit der neuen Struktur die Abteilungsleiter weggefallen. Der Meister ist der Mann, von dem die Kollegen alle Fragen in bezug auf Arbeit, aber auch andere Probleme beantwortet wissen wollen. Darüber unterhielten wir uns mit dem Ingenieur, Genossen Horst Nieswand, der seit dem 1. Februar dieses Jahres im Bildröhren-Prüffeld, 3. Stock, als Meister arbeitet.

Frage: Was gehört zu den speziellen Aufgaben des Meisters?

Horst Nieswand: Ich bin erst seit sechs Wochen als Meister eingesetzt und habe noch keine großen Erfahrungen. Es gibt ja für jedes Arbeitsgebiet bestimmte Merkmale. Zu denen des Meisters gehört vor allem die Organisation der Produktion; denn er ist als staatlicher Leiter für die Planerfüllung in seinem Abschnitt voll verantwortlich. Er muß mit seinem Bereich vertraut sein; alle Anlagen und Aggregate ken-

nen. Auch technologisch muß er einiges erfassen. Aber das ist nur die eine Seite, die ökonomische.



Unser Gesprächspartner: Horst Nieswand

Frage: Gut, das war die ökonomische Seite, und die andere?

Horst Nieswand: Eigentlich muß ich sagen, Frage Nummer eins, das

Erstens die Menschen

ist die Arbeit mit den Menschen. Unter der Leitung des Meisters muß sich das Kollektiv entwickeln. Die Menschen sind ja nicht alle gleich. Sie haben verschiedene Neigungen, Charaktere, Fähigkeiten, sind alt oder jung. Sie vernünftig zu leiten, das ist unsere Hauptaufgabe. Dazu muß ich mich auf die Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Gruppe stützen. Ich muß wissen, wer die Besten sind, die Knobler, auf die ich mich stützen kann. Und alle erwarten etwas von mir, dem Meister.

Frage: Was müßte verbessert werden, damit der Meister seine Aufgabe voll lösen kann?

Horst Nieswand: Wir brauchen Erfahrungsaustausch. Bei uns in der Bildröhre vielleicht auf Schichtebene. Zur Zeit sind wir durch eine Menge Papierkram belastet, Berichte, Meldungen usw. Wir sollten uns mit der Perspektive der eigenen Abteilung, mit dem Plan Neue Technik beschäftigen. Nicht zuletzt gehört die politische Qualifikation zur Arbeit eines guten Meisters.



Unsere Besten

Mit dem Staatstitel „Aktivist des Siebenjahrplanes“ ausgezeichnet wurden am 8. März für ihre hervorragenden Leistungen, mit denen sie einen entscheidenden Anteil an der Planerfüllung unseres Betriebes haben:

Charlotte Schröder, Renate Förster, Margot Quitzdorf, Margot Wick, Empfängeröhre. Edith Paluthe, Bildröhre. Herta Fuchs, Senderöhre. Ilse Rehfeldt, Erika Gundlach, Gasentladungsröhre. Edith Quast, Erna Witt, Vorfertigung. Klara Schmidt, Edith Javor, Diode. Charlotte Riege, AGL Bildröhre.

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt wurden am 8. März für die vorbildliche Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben in fachlicher und gesellschaftlicher Beziehung:

Elfriede Hämmerling, Kaderleiter, Luzie Sapiatz, Arbeitsnormung, Ingeborg Rosemann, Vorfertigung, Martha Gajdies, Investabteilung, Waltraud Gentes, Hauptmechanik, Gerhard Hyzyk, Betriebsakademie.

Mit einer 14tägigen Reise in die Sowjetunion ausgezeichnet wurden Elisabeth Hartrumpf, Bildröhre, und Inge Wittwer, Abteilung Arbeit.

Mit einer dreitägigen Reise in die CSSR wurden ausgezeichnet Hannelore Jahn, Hertha Köstner, Gertrud Becker, Helga Wagner, Empfängeröhre. Gerda Becker, Frieda Kühn, Renate Skala, Bildröhre. Edith Kipp, Senderöhre. Brunhilde Bischoff, Dorothea Minuth, Diode. Evelin Knischewski, Fachinformation. Gerda Rasch, Martha Blume, Farbbildröhre/E. Ilona Steeg, Konstruktion. Gerda Voigt, Hauptmechanik. Eva Schipper, Projektierung. Gertrud Göhlich, BGL. Margarete Katajczak, Buchhaltung. Gerda Reimer, Betriebsakademie. Ruth Schmeißer, Werkorganisation. Herta Willma, Kaderabteilung. Herta Stephan, Käthe Stolz, Materialversorgung.

FÜR DICH FÜR MICH FÜR UNS

Schon am Vormittag

empfangen Werkdirektor, BGL-Vorsitzender und stellvertretender Parteisekretär die Mitglieder des Zentralen Frauenausschusses und sprachen ihnen für alle Frauen des Werkes die Glückwünsche zum 8. März und die Anerkennung für die bisherigen Leistungen bei der Planerfüllung aus. Ein kleiner Erfahrungsaustausch, mit Stolz und Freude, denn hier konnten die Kolleginnen eine Evidenz über den Besuch Nikita Chruschtschows betrachten



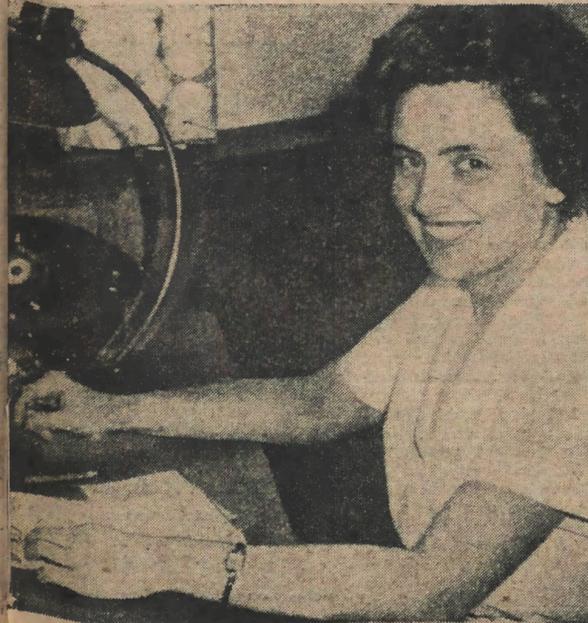
Der Internationale Frauentag stand in diesem Jahr unter dem Motto der Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitag. Unsere Frauen und Mädchen, sie hatten an diesem Tage ein anderes, ein stolzes, bewußtes Gesicht. Es ging dabei nicht darum, etwas „geschenkt“ zu bekommen, gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung fand, wofür sich die vielen fleißigen Frauen und Mütter in der Produktion, in Verwaltung oder Konstruktion, Brigaden einsetzen.

So standen die kleinen oder größeren Zusammenkünfte freudig-feierlichen Charakters im Zeichen des Gemeinsamen, für dich, für mich, für uns!

DIE KOLLEGEN AUS DEM WERKZEUGBAU (Bild links) haben sich was Feines ausgedacht. Sie bastelten für ihre Kollegin, die für sie Milch oder Material heranholt, zum Internationalen Frauentag einen kleinen Wagen, damit sie nicht mehr zu schleppen braucht (Bild links oben)

DIE KLEINEN aus unserem Betriebskindergarten (Bild rechts) waren natürlich mit heller Begeisterung dabei, als sie den vielen Muttis und Tanten am Arbeitsplatz mit Blümchen und einem lustigen Liedchen gratulierten

INGEBORG ROSEMANN (Bild unten) Sekretärin in der Bereichsleitung Vorfertigung, erhielt am 8. März die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“. Seit 1946 arbeitet Ingeborg im WF. Als Montiererin in der Abteilung Widerstände und Heißleiter begann sie. Mehrere Auszeichnungen konnte sie im Laufe ihrer Tätigkeit entgegennehmen. Seit drei Jahren versieht Ingeborg Rosemann mit Zuverlässigkeit und hoher Aktivität die Funktion als Vertrauensmann der Gewerkschaft



„Die feste Gewißheit, mit der ökonomischen Stärkung unserer Republik dem Frieden und der glücklichen Zukunft ihrer Kinder, der Gesellschaft und ihrem eigenen Wohlergehen zu dienen, befähigt Millionen Frauen und Mütter zu hervorragenden Leistungen.“

Die umfassende Förderung der Frauen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben ist von großer Bedeutung für die Verwirklichung des auf dem VI. Parteitag beschlossenen Programms des Sozialismus, weil dadurch neue große Kräfte entwickelt, die Republik gestärkt und der Frieden gefestigt werden. Deshalb erwartet das Zentralkomitee, daß alle gesellschaftlichen Kräfte und Organisationen ihre Anstrengungen zur umfassenden Einbeziehung der Frau in das Leben unserer Republik weiter erhöhen.“

(Grüßadresse des ZK der SED zum Internationalen Frauentag)

Viele Gedanken bewegten mich am Internationalen Frauentag. Sie zwingen mich, einmal Rückschau zu halten und zu überlegen, wieviel Not und Entbehrungen, wieviel Kraft, Arbeit und Mühe haben doch Tausende unserer Menschen aufgebracht, um aus den rauchenden Trümmern 1945 unsere Deutsche Demokratische Republik aufzubauen. Heute können wir mit Stolz sagen: Sie ist die wirkliche Heimat aller ehrlichen deutschen Menschen, die den Frieden erhalten wollen und tagtäglich dafür kämpfen. Sie ist das wahre Vaterland!

Mich bewegt besonders dabei die Frage, wann werden wir endlich — 18 Jahre nach Kriegsende — einen Friedensvertrag bekommen und in Zusammenhang damit den Kriegsbrandherd Westberlin entschärfen,

Zum Nutzen

um eine entmilitarisierte Freie Stadt zu garantieren? Auch persönliche Gründe bewegen mich, mich sehr eingehend mit diesen komplizierten Fragen unseres Lebens zu beschäftigen. Ist das immer so einfach? Ich sage nein. Zumal die sogenannte Mauer auch vor meinem persönlichen Leben nicht haltmacht. Meine 70jährige Mutter, durch Krankheit ans Haus gefesselt, leidet sehr darunter, daß zwei Töchter, die in Westberlin wohnen, sie nach dem 13. August 1961 nicht mehr besuchen können. Das erfordert viele geduldige Aussprachen. Dieses Problem steht doch in vielen Berliner Familien, und tägliche Diskussionen in unserem Betrieb zeigen, daß viele Menschen die Festigung der Staatsgrenze und die damit verbundene familiäre Trennung rein gefühlsmäßig betrachten und die Tragweite dieser Maßnahmen nicht verstehen. Für mich ergab sich in erster Linie die Frage, nutzt oder schadet meiner Mutter, mir, ja der ganzen Familie die Staatsgrenze? Und ich lege mir die Frage vor, was wäre eigentlich heute, wenn diese Maßnahmen nicht erfolgt wären? Ich habe den zweiten Weltkrieg in all seiner Grausamkeit als junger Mensch erlebt und stelle mir dann immer vor, was würde sein oder

- Offene atomare Bewaffnung der Bundeswehr
- Alle dem NATO-Kommando unterstellten, in der Operativzone stehenden Divisionen erhalten Verfügungsgewalt über atomare Sprengköpfe
- Wegfall aller Beschränkungen über Truppenstärke und der Produktion von Kriegsmaterial
- Aufstellung von zwölf für die NATO geplanten Heeresdivisionen der Bundeswehr bis Oktober 1961
- Ab Oktober 1961 Erhöhung der Dienstzeit von zwölf auf achtzehn Monate
- Ab 1. Oktober 1961 zusätzlich 42 000 Wehrpflichtige in den Dienst der Bundeswehr einzubeziehen
- Westdeutsche Divisionen näher an die Ostgrenzen zu verlagern
- Sicherung der offenen Kriegsvorbereitung durch ein nie gekanntes Ausmaß des Terrors gegen westdeutsche Kommunisten und Atomkriegsgegner.

oder Schaden

Das, was sich die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und den anderen Schichten unserer Bevölkerung unter schwersten Opfern aufgebaut hat, sollte von den ewig gestrigen „zurückerober“ werden. Aber das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Wir werden

Im übrigen kann die Ordnung an einer Grenze sehr streng oder sehr großzügig sein. Dazwischen gibt es eine ganze Skala von Möglichkeiten. Es sind auch an dieser Grenze unter bestimmten Voraussetzungen Regelungen denkbar, die es den friedlichen Westberliner Bürgern ermöglichen, aus ihrer Enge herauszukommen. Aber solange von Westberlin aus systematisch die Souveränität der DDR angegriffen wird, solange der Senat von Westberlin eine Verständigung und sogar Verhandlungen über eine Normalisierung der Beziehungen ablehnt, solange Westberlin als Stützpunkt des kalten Krieges und als Zentrum der Diversion gegen die DDR mißbraucht wird, so lange ist eine strenge Ordnung unumgänglich.

(Walter Ulbricht, Fernsehansprache an die Westberliner)

übrigbleiben, wenn es den kriegslüsternen Kräften heute gelingen würde, Europa, ja die ganze Welt in einen alles vernichtenden Atomkrieg zu treiben? Nichts würde mehr von uns übrigbleiben, und unser ganzes Schaffen, unsere Sorge um das Glück unserer Kinder wäre vernichtet. Dann würden auch die Familienbeziehungen vollkommen vernichtet, und wir würden im Atommassengrab landen. Um das zu verhindern (dafür gibt es reale Beweise), wurde am 13. August 1961 die Staatsgrenze fest geschert. Was beinhaltet denn der Plan MC 96, dessen Ziel es war, die DDR zu überröhlen, um dann die anderen sozialistischen Länder zu überfallen? den umfassenden Aufbau des Sozialismus vollenden, so wie es auf dem VI. Parteitag der SED beschlossen wurde, und übergehen zum Aufbau des Kommunismus, und wir sind fest davon überzeugt, daß die fortschrittlichen Kräfte in Westdeutschland siegen werden und unser zukünftiges einheitliches Deutschland ein sozialistisches Deutschland sein wird. Diese feste Überzeugung ist mit meinem ganzen Sein, mit meiner täglichen Arbeit im Interesse meiner Familie und aller Menschen, die ehrlich für den Frieden arbeiten und kämpfen, fest verbunden.

Edith Theuner
Leiter der Bildungsstätte

sender stop der wf-jugendsender stop

Vive la paix!

Dienstag, den 5. März 1963, 16 Uhr. Im Speisesaal versammelten sich die Jugendlichen unseres Betriebes. Hoher Besuch war zu begrüßen. Horst Schumann, Mitglied des ZK der SED, Mitglied des Staatsrates und Erster Sekretär des Zentralrats der FDJ, und der Generalsekretär des Kommunistischen Jugendverbandes Frankreichs, Christian Echarde, sowie das Mitglied des Nationalbüros Frankreichs, Raymond

Jeanne. Französische Freunde besiegelten mit der Jugend der DDR einen Freundschaftsvertrag zum gemeinsamen Kampf gegen das Pack der Kriegsfrent, der Adenauer und de Gaulle. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Vertrages im Zentralrat der FDJ bestätigte unsere Werkjugend in einem Kampfmeeting das Bündnis der Jugend gegen die Achse Bonn-Paris mit dem Ruf: „Vive la paix!“

Der Generalsekretär des KJV Frankreichs, Christian Echarde, der seine Worte mit einem galanten Kompliment vor seinem „charmanten Publikum“, den Arbeiterinnen unseres Betriebes, einleitete, rief leidenschaftlich aus: „Wir haben immer eine feste Freundschaft mit der Jugend gesucht, die den Frieden, die Freiheit und die Demokratie liebt!“ Der 23. Juni 1963 soll als Tag der Freundschaft der Jugend unserer Länder gefeiert werden. Horst Schumann erläuterte Einzelheiten dieses Freundschaftsbundes. Dazu gehören Austausch von Delegationen, gemeinsame Ferienlager und anderes mehr. „Vor allem gehört Qualitätsarbeit dazu“, so schloß Werner Bartel dieses Meeting, „denn gute Fernschröhren erhöhen den Einfluß der Stimme des Friedens und der Freundschaft.“

Umarmen, Grüße, Winken. Eine Eintragung ins Ehrenbuch der FDJ, in das erst vor sechs Wochen Nikita Chruschtschow seinen Namen setzte. Mit uns können die französischen Freunde rechnen.

Freundschaft!
Hella Butzke



ALS AKTIVIST ausgezeichnet wurde zum Internationalen Frauentag 1963 Kollegin Renate Förster, Bereich Empfängerröhre. Renate gehört zu den Neuerern unseres Betriebes. Was ihren jugendlichen Elan besonders auszeichnet, ist ihre Liebe zur neuen Technik. Herzlichen Glückwunsch und noch recht viele erfolgreiche Knebelien!

Schnappschüsse

Die Entschließung der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz legte für die Entwicklung eines regen kulturellen Lebens unter anderem die Bildung von Laienspielgruppen fest.

Unser Kulturhaus wird wöchentlich an einem Tag besonders dem Sozialistischen Jugendverband zur Verfügung stehen.

Mindestens 50 Prozent der Jugendlichen unseres Betriebes sollen in das System der Qualifizierung einbezogen werden, um technische Grundkenntnisse für den Arbeitsplatz zu erreichen.

Eine Aufgabe, die Mitglieder des Sozialistischen Jugendverbandes für die vormilitärische Erziehung in der GST zu begeistern, ist in dem Beschluß der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ nicht enthalten.

Die Jugendfreundinnen Wirth, Lewandowski, Rieck, Wierzok, Hilbig, Dieth (Empfängerröhre) und Renate Erxleben (Vorfertigung) sind auf der FDJ-Konferenz als Jungaktivisten ausgezeichnet worden.

Sekretär der Revisionskommission der FDJ ist Ingenieur Dieter Nelkenbrecher, Höchsthäufigkeitsröhre.

Klarheit schaffen

Unsere Arbeit und die FDJ-Gruppe im Jugendobjekt E/PCC 84 hat sich bisher gut entwickelt. Aber wir haben noch viele Probleme, die wir mit Hilfe unserer Wirtschaftsfunktionäre, besonders des Bereichsleiters, Kollegen Stößer, lösen müssen. Die Sache ist die: Vor einigen Tagen wurde in der Pause der Nachmittagschicht der Betriebsfunk abgeschaltet, und die Kollegin Anne R. stellte ihr Kofferradio auf den Tisch und spielte „Schlager der

Woche“. Darüber gab es natürlich dicke Diskussionen, von wegen Tanzmusik ist international usw. „Wer Rias hört, den Frieden stört“, das ist unsere Meinung. Offensichtlich ist es so, daß es einigen nicht paßt, wenn die FDJ in der Abteilung vorankommt. Es geht, gelinde gesagt, bis zur persönlichen Anfeindung. Mit solchen Bremsklötzen müssen wir fertig werden. Wie kämpfen die Freunde in den anderen Abteilungen? Edda Kämpfel

„Hochzeit“ für Knobler

Aus dem Plan der Neuerer 1963 stellen wir Ihnen heute neue Knobleraufgaben. Vor allem richten wir uns an die jungen Knobler, hier tüchtig mitzumachen.

Thema 8 aus dem Bereich Bildröhre: Erarbeitung einer Methode, um die Schutzbeutel schnell und sicher zu schließen und zu öffnen. Von der jetzigen Methode mit Knoten und Schleifen muß man abkommen. Das Ziel: Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Thema 1 aus der Halbleiterproduktion: Messen und Sortieren der Ge-Plättchen auf Kantenlänge und geometrische Formtreue. Ist-Zustand: Visuelle Kontrolle der Maßhaltigkeit. Ziel: Mechanisierung des Arbeitsganges, Qualitätsverbesserung, Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Thema 3 aus der Halbleiterproduktion: Schneiden von Glasröhren unter Einhaltung kleiner Toleranzen und Vermeidung des Ausbruchs der Schnittflächen. Ist-Zustand: Sehr hoher Verschleiß von Schneidscheiben. Ziel: Einsparung von Diamant- bzw. Bronzeschneidscheiben.

Thema 1 aus dem Bereich Gasentladungsröhre: Veränderung der Technologie für die Type StR 70/6 mit dem Ziel, den Ausschuß zu senken. Ist-Zustand: Arbeitsvorschriften beruhen auf einer veralteten Technologie, weil auch diese Type veraltet ist. Ziel: Erarbeitung einer modernen Technologie, um den überhöhten Ausschuß von etwa 40 Prozent auf ein Minimum zu senken.

Eure Spürnase

Neue Wege

Unsere FDJ-Gruppe im Bereich Höchsthäufigkeitsröhre machte sich Gedanken, wie wir mehr Einfluß gewinnen können. Unser Entschluß hierzu: Von der Brigade im Aufbau beginnend, wollen wir über den gesamten Bereich, Glastechnische Werkstatt, Pumpe, Prüffeld, wirksam werden. Denn von unseren 80 Jugendlichen ist nur ein kleiner Prozentsatz im Jugendverband. 70 Prozent der Belegschaft unseres Bereiches sind Jugendliche, die eine sehr qualifizierte Arbeit leisten. Haben wir als FDJ die Zustimmung der Mehrzahl, arbeitet es sich doch besser. Wir brauchen aber auch ein bißchen mehr als bisher die Unterstützung der ZBGL, Bereichsleiter und Wirtschaftsfunktionäre kämpfen mit uns.

Dieter Nelkenbrecher, Ingenieur
FDJ-Gruppenleiter
Höchsthäufigkeitsröhre



RICARDA LEWANDOWSKI, Montiererin im Jugendobjekt E/PCC 84, auf der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz als Jungaktivist ausgezeichnet, ist Delegierte zur Kreisdelegiertenkonferenz des Sozialistischen Jugendverbandes in Köpenick am 6. und 7. April 1963.

Vom Leser für den Leser geschrieben

König Super- Orthikon



Über Bildstörungen und ihre Ursachen ● Zwei „Wartburgs“ stecken in einer Aufnahmekamera ● Importe durch eigene Erzeugnisse überflüssig machen ● Qualifizierung ist Hauptproblem

Von Ingenieur Kurt Präger,
Abteilung Projektierung

Wenn Sie Fernsehteilnehmer sind, dann dominiert auch bei Ihnen König Super-Orthikon. Manchmal versagt er auch. Dann erscheint auf dem Bildschirm das aufreizende Schild „Bildstörung“. In den meisten Fällen ist diese Panne auf eine „gestorbene“ Bildaufnahmeröhre zurückzuführen. Sie ist das Herz der Kamera. Dieses Herz nimmt über eine Optik das Geschehen auf und zerlegt das Bild durch einen komplizierten technischen Vorgang in elektrische Impulse, die dann über Verstärker und Sendeanlagen ausgestrahlt werden. Auch beim industriellen Fernsehen

— für viele Zweige unserer Wirtschaft unentbehrlich geworden — spielt die Bildaufnahmeröhre die gleiche wichtige Rolle. Natürlich gibt es verschiedene Arten von Aufnahmeröhren, der König ist aber zur Zeit das Super-Orthikon. Alle Typen werden in unserem Betrieb hergestellt. Nur die installierte Produktionskapazität reicht bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Also wird die Lücke durch Importe aus dem kapitalistischen Ausland gedeckt. Was uns das kostet, können Sie am besten an einem Beispiel ermessen. Zwei „Wartburgs“ müssen wir verkaufen, um ein Super-Orthikon einkaufen zu können. Dabei haben unsere Super-Orthikons Weltmarktqualität. Wir könnten demnach, würden wir in ausreichender Menge diese Röhren herstellen, auf den kostspieligen Import verzichten und dafür andere wichtige Dinge importieren.

Diese Tatsachen veranlaßten die verantwortlichen Stellen unseres Staates zu entsprechenden Anordnungen. Die Produktion von Bildaufnahmeröhren wird in unserem Betrieb erweitert, um die Bedarfsdeckung für 1966 bis 1980 zu sichern.

Drei Jahre müssen wir noch importieren, weil dieser wichtige Auftrag nicht ab sofort zu realisieren ist. Da ist einmal die äußerst komplizierte Technologie und dann einer der wesentlichsten Faktoren: die Qualifizierung der Kollegen — in erster Linie der Produktionsarbeiter —, die diesen Auftrag erfüllen sollen. Von den Produktionsarbeitern — außer dem Stamm werden

BEI DER HERBST-RALLYE 1962 gehörten unsere Kollegin Schneider, Kollege Ruhnke und Kollege Benser zu den MC-Sportlern. Vom Sportlerkampfegeist gepackt, studieren sie emsig noch einmal die Wegekarte. Zu diesem Sport aber führt ein Weg, die Begeisterung

noch 217 Arbeitskräfte benötigt — wird ein hohes Maß an fachlichem Können verlangt. Als Ziel wurde eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 156 Prozent und eine Senkung der Ausschußfaktoren um etwa 50 Prozent zugrunde gelegt.

Die Warenproduktion soll 1965 720 Röhren betragen und bis 1971 auf 2756 Röhren erhöht werden. Das entspricht einer Steigerung auf 383 Prozent.

Gemäß der Gesamtkonzeption unseres Werkes erfolgt die Verlagerung des Bereiches Fernsehtechnik von Adlershof zum Hauptwerk. Der Musterbau für Bildaufnahmeröhren wird dabei herausgelöst und mit der bereits bestehenden Abteilung Ikonoskopfertigung zu einem selbständigen Produktionsbereich „Bildaufnahmeröhren“ zusammengeschlossen.

Für dieses Vorhaben stellt unser Staat die notwendigen Investitionsmittel zur Verfügung. Jeder von uns sollte sich für dieses Projekt interessieren und mit seinen Vorschlägen und Erfahrungen dazu beitragen, daß wir diesen wichtigen und ehrenvollen Auftrag vorbildlich erfüllen. Es ist zu unserem eigenen Nutzen.

1. WF-Rallye

Zur Eröffnung der Motorsportsaison 1963 in Berlin führt unser MC Fernsehelektronik am 24. März 1963 eine bezirksoffene Rallye für PKW über 260 km durch! Hierbei werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, bei strahlendem Frühlingswetter oder noch bei Eis und Schnee ihre Fahrkunst unter Beweis zu stellen. Es geht aber nicht um die Erzielung von Höchstgeschwindigkeiten, sondern um die Lösung von Geschicklichkeitsprüfungen, Einhaltung der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung und Gleichmäßigkeitsprüfungen. Überraschende Kontrollen auf allen Gebieten werden dafür sorgen, daß die besten Anhänger des Motorsports die Siegeslorbeeren erhalten.

Bis jetzt liegen beim Club bereits über 50 Nennungen vor. Die geleistete Kleinarbeit im vergangenen Jahr trägt Früchte, und wir haben es verstanden, auch diese Sportart zum Volkssport zu entwickeln.

Fernsehempfänger 1. Preis

Für alle Mitglieder des MC Fernsehelektronik ist es eine Ehre, an diesem Wettkampf teilzunehmen. Als 1. Preis wurde ein Fernsehempfänger zur Verfügung gestellt. Deshalb die Karten der Berliner Umgebung und die StVZO nochmals eingehend studiert, den Rechenschleiber oder die Berechnungstabelle bereitgelegt sowie den „Feuerstuhl“ in den besten technischen Zustand versetzt, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Herbert Becker

MC Fernsehelektronik Agit-Prop.

Nicht vergessen

„Kurz — heiter — frech“ liest und erzählt der Schriftsteller Jan Koplowitz am 20. März 1963 um 16.15 Uhr im kleinen Lesesaal unseres Kulturhauses.

Lieselotte Johnne, Bildröhre

III. Platz

Im Wettbewerb des Nationalen Aufbauwerkes 1962 hat unser Betrieb den 3. Platz errungen. Das Nationale Aufbauwerk Köpenick dankt allen Aufbauhelfern und beglückwünscht sie zu den bisherigen Erfolgen.

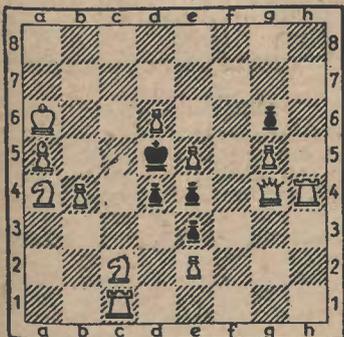
Unsere Schachaufgabe

V. Rudenko aus „Schach“ 1963

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka6, Dg4, Tc1, Th4, La5, Sa4, Sc2, Bb4, d6, e2, e5, g5 (12 Figuren).

Schwarz: Kd5, Bd4, e3, e4, g6 (5 Figuren).



Auflösung aus Nr. 10 (Helm. Klug)

1. De6 (droht De4 matt). Se5 / Sx b2
2. Db3 matt. 1... Le5 / d5 2. Df5 matt.
- 1... Te5 2. Td4 matt. 1... De2
2. Dxe2 matt. Müller, Sektion Schach

Gemälde mit und für uns

Wir konnten uns einfach nichts Wichtigste auf dem Gemälde sind darunter vorstellen, als wir erfuhren, wir selbst, unsere Bewegungen und das Wandgemälde für den Speisesaal soll „uns selbst“ darstellen. Neugierig, mehr darüber zu erfahren, gingen wir am 27. Februar 1963 zu einer Bildbesprechung.

Die ersten Entwürfe in Bleistift und Farbe lagen vor uns. Skizzen, die uns Bruno Bernitz ausführlich erklärte. Wir sehen unsere Arbeitsplätze, die Pumpe, das Prüffeld, den Peenekampfen, den Meßtisch. Das

Handgriffe, unsere Tätigkeit. Ein Bild unseres Lebens auf die Leinwand gebannt. Unsere Besten werden wir darauf finden, Christel, Luzie, Hannelore, Erna und viele mehr. So arbeiten wir mit einem Kunstwerk, das allen Mitarbeitern unseres Werkes Freude bringen wird, gestaltet von dem Maler Bruno Bernitz und uns, den Arbeiterinnen.

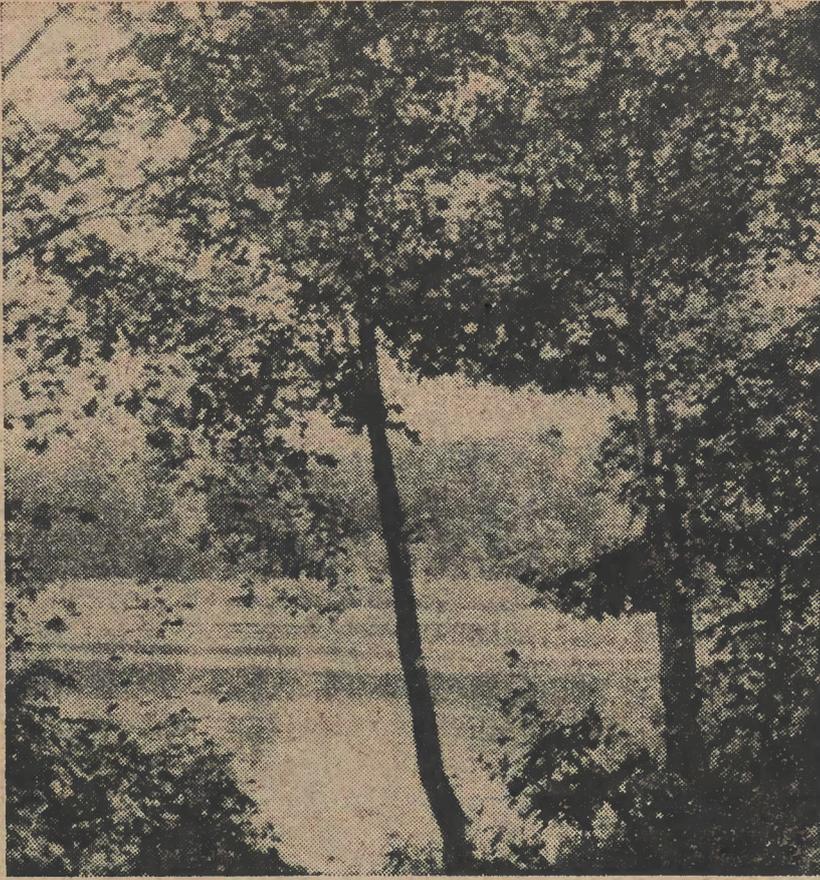


Nr. 11 14. März 1963

Kleine Chronik

Anfang Februar reichten sich zwei junge Paare aus unserem Betrieb die Hände fürs Leben. Ursel Grunow aus dem Empfängerröhren-Prüffeld heiratete den Jugendfreund Wehrmeister aus dem Bereich Bildröhre. Und Lutz Adam, Jugendbrigade „7. Oktober“, Bildröhre/Pumpe, heiratete Helga Schulz aus derselben Brigade.

Beiden jungen Ehepaaren herzlichen Glückwunsch, Gesundheit und viel Erfolg im persönlichen Leben wie im Beruf. Freundschaft!



DIE LINDEN LÜFTE sind erwacht, und schon werden Urlaubs- und Wochenendpläne auf die Tagesordnung gesetzt. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Wochenendausflug zum Stolzenhagener See? Ganz in der Nähe vom Wandlitzsee entdecken Sie dieses stille Plätzchen

TIP für SIE

Pflanzen im Raum

Vor fünfzig Jahren waren Palmen, Zimmerpflanzen, Farne und Gummibäume Lieblinge aller Blumenfreunde. Heute sind es Hängepflanzen, die unsere Zimmergärtner entzücken. Hier einige Tipps, wie man sie hübsch und dekorativ zum Bestandteil des Raumes werden lassen kann.

Zwischen Astgabeln und Rindenspalten abgestorbener Bäume wachsen im Urwald Epiphyten (Aufsitzer). Solche natürliche Art von Blumen- und Pflanzenständern können wir uns auch ins Zimmer holen. Gut eignen sich Apfel- und Birnbäume oder auch ein gegabeltes Akazienstammchen. Das Holz darf abgestorben, aber nicht morsch sein. Am Hauptstamm können verschiedene Pflanzen in Draht- oder Bastkörbchen befestigt werden, und hier wirken Schling-, Ampel- oder Kletterpflanzen besonders hübsch. Aber es kann auch eine grüne, blühende Bambuswand vorgezogen werden. Man braucht dazu einen Blumenkasten, je nach Belieben gestrichen. In die Erde werden die Längsstäbe gesteckt, die Querstäbe schräg oder gerade daran befestigt. Dann Blumenkörbchen, Töpfe usw. angehängt oder Ranken hochgezogen. Dies oder das selbst einmal auszuprobieren, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Für Sport und Spiele

Ring frei — und Interessantes um Motor, Leder und Pedale

Fußballweltmeisterschaft Chile 1962. Nach einem Streifzug durch die Geschichte der Fußballweltmeisterschaft schildern die Autoren ausführlich die Ermittlung der 16 Endrundenteilnehmer aus 54 sich um den Titel bewerbenden Ländermannschaften und den Verlauf der Welt-

Friedensfahrt. Ein Buch über das schwerste und größte Etappenrennen der Welt für Radamateure. Eine wertvolle Ergänzung der 21 Textbeiträge bilden die zum Teil kaum bekannten Fotos sowie die vielseitige Statistik, eine Chronik der Friedensfahrt in Zahlen, wie sie umfassender und vollständiger bisher nicht veröffentlicht worden ist.

ein. Die zahlreichen Abbildungen ergänzen sehr anschaulich den Text.

Ludwig Lorenz: Aufbau und Wirkungsweise von Sendern

Der Autor stellt das Thema von der technisch-praktischen Seite dar und gibt besonders dem interessierten Laien — auch mit Hilfe der Schaltbilder — eine gute Hilfe.

Johannes Lohmann

Büchermurm empfiehlt

meisterschaft von den einzelnen Vorrundenspielen bis zum Endspiel zwischen Brasilien und der CSSR.

Heinz Glade: Männer um die MZ. Der Autor schildert in seiner Reportage die Entwicklung des heutigen MZ-Werkes von seinen Anfängen an. Ob in Montagehallen oder Konstruktionsbüros, überall wird von den Arbeitern, Ingenieuren und Testfahrern berichtet, deren tägliche gemeinsame Arbeit ein Kampf um technische Neuerungen und Verbesserung der Qualität ist.

Bruno Rueger: Du bist dran. Eine Anleitung für eine Vielzahl von Unterhaltungsspielen.

Gerhard Niese: Sensationen im Weltall

Niese schildert in diesem populärwissenschaftlichen Werk Teilgebiete der Astronomie. Der Verfasser schließt auch die jüngste astronomische Forschung, einige Ergebnisse der Raumsonden und Meß-Satelliten sowie des ersten bemannten Weltraumfluges in seine Betrachtungen



Waagrecht:

1. Gartenanlage, 5. kleine Sunda-Insel, 8. Luftgeist aus Shakespeares „Sturm“, 9. Gestalt der nordischen Mythologie, 11. Brettspiel, 13. Salatpflanze, 15. Papiermaß, 16. Fisch, 17. schmale Durchfahrt, 18. aromatisches Getränk, 19. Einstiegsöffnung, 20. Stadt im Norden der Indischen Union, 21. Meeressäugtier, 23. Haushaltsgegenstand, 24. Sammlung von Aussprüchen, 26. deutsche Spielkarte, 28. griechische Insel, 30. Erfinder eines Verbrennungsmotors, 31. Stadt in der Sowjetunion, 32. weiblicher Vorname, 33. Nebenfluß des Rheins, 34. Haargebilde.

Senkrecht: 1. Tanz, 2. Farbabstreicher an Druckmaschinen, 3. Malaiendolch, 4. berühmte deutsche Schauspieler, 6. Kettengebirge in Mittelasien, 7. spanischer Frauenname, 10. kandierte Fruchtschale, 11. derber Stoff, 12. mundartlich für: unangenehmes Durcheinander, 14. Gewässer, 18. italienischer Dichter des 16. Jh., 22. Kloostervorsteher, 24. Stadt in der Schweiz, 25. Stadt in Ostflandern, 26. Teil mancher Pflanzen, 27. Staat der USA, 29. ungarisches Feldmaß.

1	2	3	4	5	6	7
	8					
9	10			11		12
13			14		15	
16			17			
		18			19	
20			21	22		
		23			24	25
26	27		28		29	
30					31	
			32			
33					34	

Auflösung aus Nr. 10

Waagrecht: 1. Messe, 5. drei, 6. Igor, 8. Ebene, 9. Avers, 10. Alibi, 13. Ebingen, 15. Knebel, 17. Azalee, 20. Baracke, 24. Arena, 25. Truhe, 27. Gurke, 28. Ares, 29. Ibis, 30. Laune.

Senkrecht: 1. Meer, 2. Eibsee, 3. Sinai, 4. Egel, 5. Devon, 7. Rabe, 11. Igel, 12. Inge, 14. Blak, 15. Kuba, 16. Eire, 18. Zetkin, 19. Ethos, 21. Arba, 22. Angel, 23. Causa, 26. Rebe.



Woche vom 18. 3. bis 23. 3. 1963

Essen zu —,70 DM

Montag: Möhreintopf mit Fleisch
Dienstag: Geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Pflaumenkompott
Mittwoch: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Saure Eier, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost
Freitag: Gekochter Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln
Sonabend: Eierkuchen, Apfelmus

Essen zu 1,— DM

Montag: Gefüllter Schweinebauch, Rotkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Filetstück, grüne Bohnen, Salzkartoffeln

Mittwoch: Jägereintopf mit Fleisch
Donnerstag: Kotelett in Tomatentunke, Schoten, Salzkartoffeln
Freitag: Brisolett, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Essen zu —,70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch
Dienstag: Geschmorte Nieren, Kartoffelbrei, Apfelmus
Mittwoch: Gedünstete Rinderschnitte, Blumenkohl, Kartoffelbrei
Donnerstag: Apfelreis, Vanillepudding mit Saft
Freitag: Leberknödel, Majorantunke, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche